Stellungnahme der Stadtverwaltung Erfurt zur Drucksache 1209/16

Titel

Festlegung aus der öffentlichen Sitzung des KAS vom 09.06.2016 zum TOP 6.2 ...Peterskirche (Drucksache 1042/16) hier: Konzept Konkrete Kunst

Öffentlichkeitsstatus

öffentlich

Stellungnahme

Für die künftige Betreibung des Forums Konkrete Kunst werden ausgehend vom bisherigen Grad der Institutionalisierung und der Genese folgende konzeptionelle Eckpunkte vorgelegt:

1. Ausgangslage und bisheriger Betriebsmodus

Das Forum Konkrete Kunst entstand 1993 aus bürgerschaftlicher Initiative. Die Stadt Erfurt übernahm zwar eine Trägerschaft, allerdings nie mit der Absicht, feste Strukturen zu etablieren. Vielmehr galt ihr Interesse der interimistisch angemessenen Nutzung der Peterskirche, die aufgrund ihres Sanierungsstandes kaum anderweitig betreibbar schien und doch im Fokus eines breiten öffentlichen Interesses stand. Es wurden weder Personalstellen (außer einer fachlichen Mindestbetreuung, heute über eine Kuratorin der Kunstmuseen) eingerichtet und beplant, noch Voraussetzungen für einen musealen Dauerbetrieb geschaffen. Letzteres wäre baulich und aufgrund der hohen denkmalpflegerischen Anforderungen im Bestand auch nicht möglich gewesen. Die Betreibung erfolgte lediglich mit Hilfe des zweiten Arbeitsmarktes und mit Fokus auf temporäre Ausstellungen. Davon kündigt auch die Bezeichnung „Forum“: ein Forum ist ein Platz, auf dem etwas verhandelt werden kann, eine Plattform, die wechselnde Aktionen einfordert, es ist kein Museum.

Allein haushalterisch und baulich war immer klar, dass es sich um ein Projekt handelt, das zu gegebener Zeit einer Revision bedarf. Dies ergibt sich nicht zuletzt aus dem Objektbetreuungs- und Nutzungsvertrag mit der Eigentümerin, der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, in dem in § 3 vereinbart wurde: „Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, daß das Vertragsobjekt nur zur vorübergehenden Nutzung überlassen wird und die Inanspruchnahme durch die Stadt nicht zu dauerhaften Einschränkungen, Belastungen oder wie auch immer gearteten Beeinträchtigungen des Vertragsobjektes führen darf. Insbesondere dürfen die Arbeiten zur Bauuntersuchung und denkmalpflegerische Maßnahmen nicht behindert werden.“ Wenngleich in der Öffentlichkeit oft der Eindruck erweckt wird, als werde nun ein international etabliertes Museum geschlossen, handelte es sich doch ganz klar um eine Zwischennutzung ohne vorherige Ertüchtigung für einen Ausstellungsbetrieb; Marder und Schnee können beispielsweise ungehindert eindringen und sind auch robusten Kunstwerken nicht zuträglich. Es entspricht jedoch den Erfahrungen mit ähnlichen Fällen, bei denen Projekte zu festen Institutionen erklärt werden, ohne ihre Entstehung kritisch und ernsthaft zu würdigen. Ein Konzept für einen Dauerbetrieb wurde nie entwickelt, es wäre aufgrund des Finanzbedarfs und alternativer Begehrlichkeiten auch nie verabschiedet worden. Vor allem: Es wäre infrastrukturell gar nicht möglich gewesen: „Der der Stadt überlassene Bereich der Peterskirche wird von dieser in dem Zustand übernommen, in dem er sich zum Zeitpunkt der Übernahme befindet, ohne Anspruch auf Veränderung zu haben. In der Kirche dürfen keinerlei feste Einbauten erfolgen. An den Wänden und Pfeilern dürfen keine Befestigungen angebracht werden.“ (§ 2 Nutzungsvereinbarung) Eine echte Funktionalisierung war also von vorn herein ausgeschlossen.

Dass es dennoch zur Etablierung einer Dauerausstellung kam, ist der anhaltend prekären Finanzierung des Forums geschuldet. Geplant war ursprünglich, immer wieder neue bzw. wechselnde Objekte einzubringen, also den Wandel zum Prinzip zu erheben. Dies gelang leider nicht. Auch das Strategische Kulturkonzept spricht dieses Dilemma an (vgl. S. 27). Dennoch fanden regelmäßig Arbeitssymposien zum Themengebiet der konkreten Kunst statt, die neue Akzente setzten und gut dokumentiert wurden. Dies war in den Grenzen der gesellschaftlichen Wirksamkeit dieser Kunstrichtung gleichwohl eine Erfolgsgeschichte, worauf Künstler und Förderverein zu Recht verweisen.

Die ausgestellten Kunstwerke gehören nicht der Stadt, sie stehen für eine Präsentation der Künstler/innen im Sinne von Leihgaben auf unbestimmte Zeit; eigentlich – wie bereits geschildert – sollten sie regelmäßig ausgetauscht werden, was abgesehen von kleineren Sonderausstellungen kaum geschah. Das Versprechen einer Dauerausstellung existiert weder konzeptionell, noch vertraglich. Die seinerzeit geschlossenen Leihverträge bzw. die interne Umsetzung der Vereinbarungen entsprechen – dies ergab eine Überprüfung der Kulturdirektion – nicht den erforderlichen Standards. Daraus ergeben sich für die Stadt derzeit keine Risiken. Dennoch sollte gehandelt und Klarheit für die Perspektive geschaffen werden, insbesondere was Sicherheit und Unversehrtheit der uns nicht gehörenden Kunstwerke betrifft.

Die Stadt Erfurt hat in Übereinkunft mit der Eigentümerin des Gebäudes die Nutzung als Forum so lange wie möglich fortgeführt, da es für das Gebäude günstig schien und so auch eine Zugänglichkeit ermöglicht werden konnte. Auch wird der Kontrast zwischen romanischer Architektur und zeitgenössischer Kunst von Besuchern als durchaus interessant erlebt. Schon länger laufen dennoch Bemühungen, das Gebäude weiter zu restaurieren und seine Nutzungsoptionen zu erweitern. Das war im Nutzungsvertrag bereits angelegt. Dass das jetzige Präsentationsstadium der Kirche selbst unbefriedigend ist, gilt als Konsens. Jüngere Forschungsbefunde – insbesondere zu Wandmalereien aus dem späten 13. Jahrhundert – haben große Aufmerksamkeit erregt und die Forderung nach besserer Erlebbarkeit des Gebäudes verstärkt. Die Geschichte der Kirche, die nach der Auflösung des Klosters und im Zuge des Ausbaus von Befestigungsanlagen auf der Zitadelle Petersberg im frühen 19. Jahrhundert nicht nur ihre Türme verlor, sondern auch eine Zwischendecke eingebaut bekam, die ihren sakralen Charakter beugte und sie zum Magazin und Speicher umfunktionierte, ist am heutigen Baukörper eindrucksvoll abzulesen. Es handelt sich um ein Geschichtsdenkmal sui generis. Besondere Zuspitzungen bei der Nutzung ergaben sich jüngst aus baupolizeilichen Einschränkungen in der Veranstaltungstätigkeit im Obergeschoss; inzwischen wird über eine infrastrukturelle Erschließung umfassender nachgedacht, gleichwohl das Gebäude stets ein Kaltbau war und wohl auch künftig bleiben muss. Im Rahmen der BUGA-Konzeption ergibt sich die auf lange Sicht einmalige Gelegenheit, die Peterskirche investiv in neue Nutzungsüberlegungen einzubeziehen und funktional von außen angemessen zu erschließen.

Die heute in der Peterskirche präsentierte Kunstausstellung gilt in Fachkreisen als einer von wenigen Standorten reiner konkreter Kunst im deutschsprachigen Raum und wird entsprechend wertgeschätzt (allerdings wurde an anderen Standorten gezielt investiert, wie der Neubau des Museums in Ingolstadt zeigt). Die Publikumsresonanz – dies wird seit Erhebung von Eintritt evident – bleibt in Erfurt jedoch gering. Besonders hervorzuheben ist der Einsatz des Fördervereins und auch der freiwillig bis jetzt dort wirkenden Mitarbeiter/innen des zweiten Arbeitsmarktes, die sich für dieses spezielle Feld der Kunst und diesen Präsentationsort stark machen.

2. Friktionen und Rahmenbedingungen im aktuellen Betrieb

Das Forum Konkrete Kunst stand während der Umstrukturierung der Kulturdirektion (Bildung der Abteilung Kunstmuseen) und der Arbeit am Strategischen Kulturkonzept zunächst nicht im Fokus der Überlegungen, da eine Vielzahl drängender Probleme zu klären war. Zumindest wurde zeitnah und als wichtiger Schritt zur Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit eine Kuratorenstelle neu beschrieben und umgehend besetzt, die u. a. die fachliche Betreuung des Forums gewährleistet. Im Kulturkonzept wurde vorsorglich der Blick „auf alternative Möglichkeiten der Raumnutzung auf dem Petersberg“ gelenkt bzw. als Aufgabe die „Prüfung alternativer Raumnutzungen auf dem Petersberg“ formuliert (vgl. S. 27). Dahinter verbarg sich auch die Vermutung der neuen Führungskräfte (Kulturdirektor, Direktor Kunstmuseen), dass die Betreibung im Verlaufe der nächsten Jahre an Grenzen stoßen würde. Selbst notwendige Ausgaben, die nicht in die Zuständigkeit der Eigentümerin fielen, konnten kaum mehr getätigt werden (etwa Beleuchtung). Außerdem deutete sich bereits die BUGA-Konzeption für den Petersberg an.

In der Zwischenzeit fanden Begehungen durch den Arbeitsschutz statt, die zu massiven Beanstandungen führten (z. B. Fehlen von Sanitärräumen, mangelhafte Beleuchtung, saisonal zu niedrige Temperaturen, fehlender Pausenraum). Ein Auszug aus der letzten Gefährdungsanalyse belegt summarisch den Handlungsbedarf: „Die Anforderungen, die an eine Arbeitsstätte in Bezug auf die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten gestellt werden, sind nicht erfüllt. (siehe Mängel) Unter diesen Voraussetzungen ist die Betreibung einer Kunstaustellung (ständiger Aufenthalt von Mitarbeitern) nicht gestattet. Die Arbeitsbedingungen sind unzumutbar. Es wird gegen mehrere gesetzliche Vorschriften verstoßen!“ (S. 9) Seit den 1990er Jahren haben sich nicht nur die arbeitsschutzbezogenen Vorgaben und Sanktionierungen bei Verstößen verschärft, auch die Arbeitnehmerinteressen werden nachhaltiger vertreten. Die Regelung mit dem Arbeitsschutz, die getroffen wurde, war daher die folgende: Das System wird nicht durch Neueintritt von Arbeitnehmern fortgesetzt, bis zum Ausscheiden der sog. Maßnahmen (die sich freiwillig diesen Arbeitsbedingungen stellen) wird die Situation toleriert, allerdings werden die Betriebszeiten in der kalten Jahreszeit reduziert. Nunmehr ist durch Renteneintritt der ersten Maßnahmen die Aufrechterhaltung von festen Öffnungszeiten nicht mehr zu gewährleisten. Betriebsalternativen bestehen nicht, da auch Dienstleister – so sie denn finanzierbar wären – genauso streng die gesetzlichen Vorgaben erfüllen müssen wie ein kommunaler Arbeitgeber. Bei Zuwiderhandlungen entstehen für die verantwortlichen Leitungskräfte Haftungsrisiken, deren Übernahme abgelehnt wird.

Die arbeitsschutzrechtliche Situation stellte sich parallel zu vertieften Bemühungen um den optimalen Einbezug des Petersberges in die BUGA-Konzeption 2021 ein. Ideal wäre es freilich gewesen, erst bei Klarheit in der Neuausrichtung des Petersbergs im Ganzen und bei Start notwendiger Investitionen in die Peterskirche die Öffnung des Forums einzustellen und dies mit einer klaren Perspektive zu verbinden. Momentan wissen wir noch nicht, wann genau weiter restauriert und erschlossen werden kann, aber die Voraussetzungen für einen Fortbetrieb sind auch nicht mehr gegeben. Hier ist die Stadt Erfurt allerdings von Entscheidungen des Landes und der Klärung von Finanzierungen abhängig.

Die Entscheidung, zunächst in Anlehnung an Praxen in anderen Kaltbauten eine Winterschließzeit ab Oktober zu veranlassen und die weiteren Entscheidungen rund um die BUGA abzuwarten, lag nahe und ist auch sachgerecht an betrachts der dargestellten Situation. Gegenwärtig wird geprüft, wie die Peterskirche tatsächlich in die BUGA eingebunden und denkmalpflegerisch angemessen ertüchtigt werden kann, um weiterhin als Kulturort zur Verfügung zu stehen. Verbindliche Ergebnisse liegen noch nicht vor.

3. Perspektivische Nutzung der Peterskirche und Perspektive Forum Konkrete Kunst

Wenn Musealisierung nie das Ziel war und mit der in Aussicht stehenden Sanierung die Peterskirche an Attraktivität gewinnt, Menschen künftig also auch und vielleicht vor allem wegen des Gebäudes selbst Zutritt begehren, muss das Ziel eine *breitere* Kulturnutzung sein. Die Reduktion auf ein sehr spezielles Kunstmuseum ist nicht zielführend. Der ursprüngliche Forumgedanke kann und soll jedoch wieder aufgegriffen werden, indem hier, aber auch andernorts (etwa in der Kunsthalle) Sonderausstellungen zur konkreten Kunst durchgeführt werden. Darüber hinaus sollen in der Peterskirche aber auch andere, nicht-künstlerische Sonderexpositionen stattfinden können (soweit dies raumklimatisch möglich ist), aber die Kirche soll ebenso als Veranstaltungs- und auratischer Ort wirken können, ohne dauerhaft mit Exponaten befrachtet zu sein. Wie das Betreibermodell genau aussieht und ob etwa teilweise Öffnungen der massiven Zwischendecke (etwa in der Vierung) erfolgen und auch neue Veranstaltungsformate zulassen können, bleibt späteren Entscheidungen vorbehalten. In jedem Falle bestehen hier interessante Optionen, die mit der Eigentümerin besprochen werden. Leitend ist dabei immer der Gedanke, dass wir über ein auch in der Nutzungsgeschichte (Hirsauer Reform, Verweilort deutscher Kaiser und Könige, Unterwerfung des Herzogs Heinrich der Löwe) ausgesprochen bedeutendes Gebäude verfügen, für das bisher keine abschließende Präsentationsform gefunden worden ist. Eine bereits einmal angestrebte Musealisierung als Geschichtsort wurde zu Recht verworfen; ein multivalenter Ausstellungs- und Versammlungsort ist sicher sinnvoller, aber er muss zentrale Themen verhandelbar machen und auch eine flexible Erlebnisqualität aufweisen.

Das Forum Konkrete Kunst soll daher *als Forum* im oben genannten Sinne nurmehr temporär in der Peterskirche und andernorts stattfinden, es ändert also seinen Betriebsmodus. Die gegenwärtig vorhandenen Kunstwerke, die keine Sammlung der Stadt, sondern Leihgaben der Künstler/innen sind, können nicht in der Stadt gehalten werden. Ein Museum konkreter Kunst andernorts wird nicht angestrebt und wäre auch insbesondere in der gegenwärtigen Haushaltslage nicht darstellbar; es wäre mit erheblichen Investitionen und zusätzlichen Personalkosten verbunden. Eine Einlagerung der Kunstwerke auf unbestimmte Zeit und auf Kosten der Stadt ist nicht sinnvoll; auch fehlt dafür der Raum. Daher wird derzeit geplant, ab Oktober 2016 die Peterskirche zu beräumen und die Kunstwerke von ihren Eigentümern abholen zu lassen. Während der Übergangszeit sollen die Peterskirche und die noch vorhandene Kunst im Rahmen von Führungen zugänglich bleiben. Es besteht die Hoffnung, dass sich dann unmittelbar die Sanierungsarbeiten anschließen können.

Möglicherweise kann Zeit gewonnen und noch einige Monate länger die bestehende Ausstellung zugänglich gehalten werden, wenn der Förderverein ehrenamtliche Führungen organisiert und durchführt. Mit dem Förderverein wurde unter Leitung der Bürgermeisterin und unter Mitwirkung des Kulturdirektors ein Gespräch zur aktuellen Situation geführt, das diese Perspektive eröffnete. Zudem wurde er vollständig über die hier dargelegten Sachverhalte in Kenntnis gesetzt. Allerdings hatte der Kulturdirektor schon zu einem früheren Zeitpunkt mit dem Verein gesprochen und Problemfelder aufgezeigt. Auch die das Forum betreibende Abteilung Kunstmuseen, mit der der Verein im Arbeitskontakt steht, hat den je aktuellen Verfahrensstand kommuniziert. Es ist sicher auch der Komplexität der Probleme rund um den Petersberg geschuldet, dass nicht immer ersichtlich war und ist, wohin sich konzeptionell die Peterskirche entwickeln kann.

Die Einführung von regulären Öffnungszeiten nach der Winterschließzeit ist aufgrund der geschilderten Rahmenbedingungen objektiv nicht möglich.

gez. Tobias J. Knoblich
Unterschrift Amtsleiter

22.07.2016
Datum